

Nachrichten



Informierte sich über Stades Hafenplanungen: der maritime EU-Botschafter Kurt Bodewig mit der hiesigen Abgeordneten Margrit Wetzel.

Hoffnungen auf Zuschüsse von der EU

Maritimer EU-Botschafter und Ex-Verkehrsminister Bodewig informiert sich über Planung und Anbindung des Seehafens Stade

Stade (pa).Stade hat Chancen, Geld von der EU für die geplante Schienen-Hinterlandanbindung des Seehafens zu bekommen. Entsprechende Hoffnung machte der Maritime Botschafter der EU-Kommission und Ex-Bundesverkehrsminister Kurt Bodewig bei einem Besuch in Bützfleth.

Der Europa-Politiker, der auf Einladung der hiesigen SPD-Bundestagsabgeordneten Margrit

Wetzel nach Stade gekommen war, sieht beste Chancen für Zuschüsse solcher Projekte wie die Schienenumgehung der Stadt Stade ab dem Förderzeitraum 2013. Insbesondere EFRE-Gelder (Europäischer Regionalfonds) ständen hierfür zur Verfügung. Es sei genau der richtige Zeitpunkt, hier Pflöcke einzuschlagen, so der Tipp des früheren Bundesverkehrsministers im Kabinett Schröder.

Dass die Stadt Stade gerade dabei sei, diese Pflöcke einzuschlagen, machte Stadtbaurat Kersten Schröder-Doms deutlich. Die Verwaltung bereite derzeit die Planfeststellungsunterlagen für die Schienentrasse parallel zu A 26 und Ostumgehung vor. Immerhin 600 000 Euro hat die Stadt für diese Planungen im Haushalt.

Lob für das freiwillige städtische Engagement in Fragen der Hinterlandanbindung bekam der Stadtbaurat von der ebenfalls in der Gesprächsrunde anwesenden Bützflether Industrie: Das sei ganz und gar nicht selbstverständlich, dass die Stadt proaktiv agiere und die Zukunft der Region mitgestalte, fand etwa Dow-Manager Reiner Roghmann.

Während sich Industrie, Hafenerwirtschaft und Stader Politik einig sind, dass die Hafenerweiterung Stade und der gesamten Region enorme Entwicklungschancen bietet, treibt die SPD-Politikerin Wetzel die Bedenken vieler Bahnanrainer aus Dollern oder Horneburg zur erhöhten Lärm- und Verkehrsbelastung auf der Bahnstrecke um. "Was soll ich diesen Menschen sagen, wenn ich ihre Beschwerdebriefe beantworte", fragte die Abgeordnete, die persönlich auch das Entwicklungspotential sehe, sich aber als Vertreterin der gesamten Region fühle.

Sie solle den betroffenen Menschen sagen, dass die gesamte Region profitiere, dass neue Arbeitsplätze entstünden, so der Tipp ihres erfahrenen Politikkollegen Bodewig. Gerade in Zeiten der Krise sei es einfach zu kommunizieren, wenn überhaupt noch Zukunftsentwicklung stattfinde. Dass offene, transparente Kommunikation notwendig sei, um das Thema den Bürgern zu erklären, darin waren sich alle Teilnehmer der Runde einig. Aber sie waren auch alle von der Erkenntnis getragen, dass bei persönlich negativ Betroffenen auch die besten Argumente nichts bewirken könnten.

15.04.2009

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG